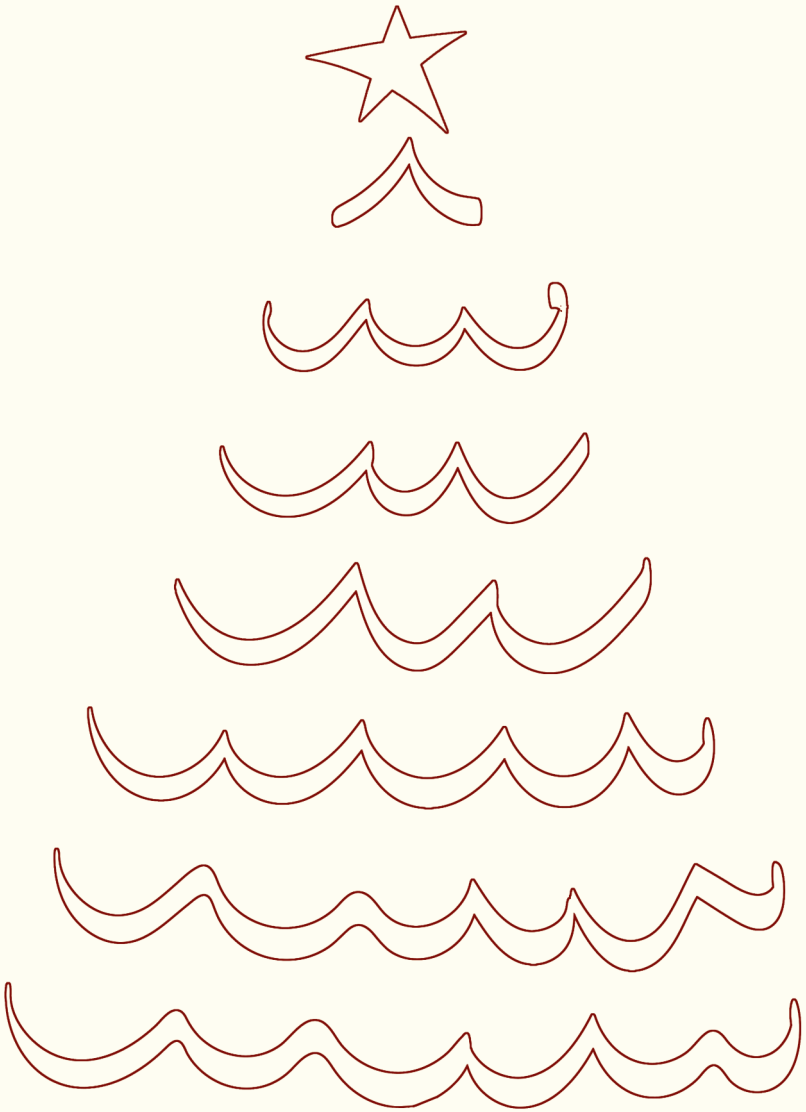


# Weihnachten oder:

# Die Sehnsucht Gottes ist der Mensch

Liebe Pateneltern, liebe Spender und Förderer der German Church School, Sie sind durch Ihre Hilfe wieder und wieder solidarisch mit den Lehrern, den Sozialarbeitern, den Helfern und der Leitung der GCS, an der Seite so vieler einzelner Kinder und Jugendlicher. Sie helfen mit, ihre Nacht und Not in Hoffnung und Erwartung zu verwandeln. Sie sind ihnen zu Menschen geworden, wie Gott es liebt.

Wir danken Ihnen von Herzen, dass Sie sich immer wieder berühren lassen, nach der Nacht den nächsten Tag dieser Kinder und Jugendlichen hell zu machen. Davon werden Sie auch hier im Winternewsletter der GCS viel lesen. Freuen Sie sich darüber mit uns:

Gott hat uns durch Ihre Hilfe mit 2025 ein weiteres Jahr geschenkt, in dem wir das große Projekt German Church School erhalten und fördern konnten. Seien Sie auch dafür von Gott gesegnet. Und bleiben Sie bei uns mit Ihrer unverzichtbaren liebevollen Hilfe für die heranwachsenden Menschen der GCS.

Gesegnete Weihnachten, Frieden und ein behütetes Neues Jahr 2026 wünscht Ihnen gemeinsam mit den Verantwortlichen im Förderverein Melkam Edil e. V.

Ihre Gerlind Krause

melkam edil
förderverein german church school
addis abeba e.v.

pictures designed by www.freepik.com

Die erste Frage Gottes an den Menschen war:
"Adam, wo bist du?"

Als seine Menschen endlich aus ihrem Versteck hervorkommen, schauen sie Gott nicht mehr in die Augen, sondern murmeln etwas von Angst vor ihm und Unbehagen in seiner Nähe. Der Schmerz Gottes über diese Entfremdung bleibt groß – so groß, dass er seitdem eine nie endende Sehnsucht nach ihnen hat.

Er sucht sie, fordert sie auf, wendet sich ihnen zu mit Liebe und Verheißungen, auch mit Konsequenzen über ihr schädliches Handeln.

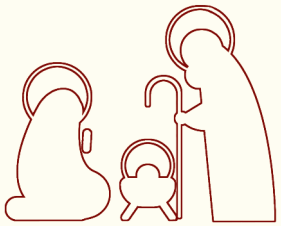
Umgekehrt kennen auch wir Menschen die tiefe Sehnsucht nach Gottes Nähe – oft vor anderen verborgen in den Nächten der Tränen und Verzweiflung.

Weihnachten ist der Moment der Geschichte, an dem Gott sich seine Sehnsucht zu uns erfüllt. Nun wird er "Mensch geborn" (EG 29). Vor dem Gotteskind kann sich niemand mehr fürchten, es sitzt uns ja direkt auf dem Schoß, will selbst behütet und beschützt sein. Gott ist aufs Äußerste berührbar geworden – ein Liebender, ein Fürsorger, ein Friedefürst, ein Mitleidender, ein Retter aus der Finsternis der bösen Mächte, ein Erlöser aus Schuld und Verderben. Einer, der in jedem Menschen noch sein Abbild sieht und dadurch JEDEN MENSCHEN liebt.

"Mach´s wie Gott: Werde Mensch!" (Bischof Franz Kamphaus, †2024). Wir sind nicht Gott, aber durch Christus in uns berührt uns die Nacht und Not manch eines anderen Menschen und Kindes.

"Wann ist die Nacht vorüber?" fragt der Rabbi in einer chassidischen Geschichte seine Schüler. Sie schlagen vor: Wenn man in der Dämmerung einen Feigenbaum von einem Mangobaum unterscheiden kann oder aus der Distanz ein Pferd von einer Kuh.

Aber der Rabbi sagt: "Nein, sondern wenn man in das Gesicht eines Mannes, einer Frau oder eines Kindes blickt und darin seinen Bruder, seine Schwester, sein Kind erkennt. Wer das nicht kann, für den ist Nacht, wo immer auch die Sonne stehen mag".



pictures designed by www.freepik.com